



Wissen Sie, sagt Brady Corbet, Brutalismus ist im Wesen Minimalismus ... Ich mag Minimalismus, und ich mag Maximalismus. Was ich nicht mag, ist das Dazwischen, in keinem Medium.

Ein Paradiesvogel unter den New England Architekten ist David Sellers, der in den Sechzigern mit Freunden in den Wäldern Häuser baute, die beim Bauen entworfen wurden – und ganz genau so aussehen. Sellers ist der einzige Architekt, der dann – ein Überlebender – vor der Kamera der Filmemacher erscheint. Fröhlich reflektiert er den Begriff der *residential flexibility* – dass ein Haus sein könnte wie eine Blume, die Form wechselnd je nach Tag oder Nacht, oder der Jahreszeit gemäß.

Architektur und Paranoia

Architektenfilme bilden das denkbar kälteste Genre, es geht in ihnen oft um Widerstände, um neue Formen, die sich nur mühevoll durchsetzen lassen, um die Einsamkeit, die sich um den Architekten ausbreitet, seine Radikalität und Paranoia, die er mit kräftigem Masochismus erträgt. Howard Roark passt nie in seine Umgebung, in die weitläufigen Büros der New Yorker Tycoons, er steht allein und kämpft allein, wie der Sheriff Will Kane, den Gary Cooper ein paar Jahre später in HIGH NOON verkörpern wird.

Das ist *stunning*, sagt eine der tantenhaften Ladies, die bei der Eröffnung des Enright House, der ersten großen Arbeit von Howard Roark, geladen sind, erstaunlich, aber nicht so recht spannend, man möchte nicht drin wohnen: Es ist nicht *homey* ... Der Anti-Roark ist Sep Ruf, dessen Bauten im Film von Johann Betz als schön und licht, lässig und demokratisch gerühmt werden, als gemütlich. Räume mit großer Aufenthaltsqualität. Die Neues, auch Futuristisches versöhnen mit dem, was nach den Zerstörungen des Weltkriegs geblieben ist – vor allem München hat ungemein davon profitiert.

Seinen Homey-Effekt erlebte Sep Ruf 1964 mit dem vielgerühmten *Kanzlerbungalow*. Der künftige Kanzler Ludwig Erhard hatte ihm den Auftrag erteilt und fand in dem Bau sein innerstes Wesen ausgedrückt. *Not amused* war dagegen – Rufs Van Buren gewissermaßen – der alte Kanzler Adenauer. »Ich fürchte, der brennt nicht mal. Da kann kein Mensch drin wohnen. Ich weiß nicht, welcher Architekt den Bungalow gebaut hat, aber er verdient zehn Jahre.« Deutschland bewegte sich aus der trüben Nachkriegszeit, langsam aber unbekümmert, hinein in die Moderne.

Fritz Göttler

Sep Ruf – Architekt der Moderne | Deutschland 2025 | R+B: Johann Betz | K: Mathias Pilmes, Bene Zirnbauer | M: Peter & Sebastian Horn | 96 min | OF | Gezeigt werden die Fixpunkte aus dem fünfzigjährigen Schaffen Sep Rufs (1908-1982), der als einer der wichtigsten Gestalter der Nachkriegs-Architektur gilt. Über seine Bauten, die bis heute Stadtbilder prägen, wird vom Menschen und Architekten Sep Ruf erzählt. In seiner Auseinandersetzung mit Tradition und Moderne entstand eine elegante, offene und transparente Architektur: heute noch beeindruckend erlebbar in Bauten wie der *Neuen Maxburg* in München oder der *Akademie der bildenden Künste* in Nürnberg. Internationales Renommee brachte der Bau des *Deutschen Pavillons* zur Weltausstellung in Brüssel, den Sep Ruf mit Eugen Eiermann gestaltete, in Deutschland begleiteten kritische Stimmen seine Idee des *Kanzlerbungalows* in Bonn. Neben detaillierten Porträts der Gebäude kommen zahlreiche Expert*innen zu Wort und es entsteht ein kenntnis- und facettenreiches Bild. Das Filmmuseum zeigt den Film als Weltpremiere in Anwesenheit des Filmteams.

► **Donnerstag, 3. April 2025, 19.00 Uhr**

Zu Gast: Johann Betz